

Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 26

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Diktator Schreier
Und freu' mich von Herzen ganz,
Daß der verlor'ne Sinn für die Kunst jetzt
Erstehet in neuem Glanz!

Der ganze Kredit ist bewilligt
Für Kunst und Litteratur,
Wer was Tüchtiges leistet, wird dann
Nicht beiseite geschoben nur!

Laßt nur die Sache nicht liegen,
Das Eisen, schmiedet's, wenn's heiß,
Und schafft für ideale Poeten
Einen Gottfried-Keller-Preis!

Lieber Nebelspalter!

Die Aerzte und die Medizin haben in den letzten Jahren Riesenschritte gemacht; auch die Patienten sind nicht zurückgeblieben und wollen stets von allen Krankheiten nur das Neueste haben. Jede halbwegs „saine“ Parvenus-Gattin, die früher an ganz gemeiner Nervosität litt, hat jetzt mindestens die Neuralgie. Daß aber auch die Krankheiten selber fortschreiten und der Mode huldigen, dürfte noch unbekannt sein. Früher galt es als sicheres Anzeichen von Delirium tremens, wenn der Mensch Mäuse sieht, wo keine sind. Natürlich soll damit nun nicht gleich gesagt sein, daß der Anblick der leergebliebenen Mäusesäle am frühen Morgen notwendigerweise zum Delirium tremens führen müsse. In Heidelberg aber ereignete sich jüngst der unerhörte Fall, daß ein versumpftes Korpsbuhn statt der kommentmäßigen Mäuse eine ganze Patrouille kleiner — Kästchen und Schachteln aufmarschieren sah. Voran dem stolzen Troße erhob sich feierlich — nicht der alte Barbarossa, sondern eine Postkarton-Schachtel von ungeheuerlichen Dimensionen, die immer noch wuchs, bis daraus ein Schilderhaus und endlich ein Cabinet wurde, das über der Ausgangstür die kapitalistischen Zeichen trug: „W. C. — D. R. P. 1903“. Die Bedeutung der ersten zwei Buchstaben ist nicht dieselbe wie im Englischen, sondern heißt einfach: „Wählt Centrum!“ Da wurde es dem Deliriumtranken leider klar, daß er an einer sogenannten Wahlvorstellung litt. Jenes verdächtige Cabinet stellte nichts anderes dar, als eine neudeutsche „Wahlzelle“ Reichspatent 1903, wofelbst man geheim und direkt wählt, auch wenn man sonst weiter gar keine Wahl mehr hat.

Automobil.

Nachdruck geboten.

Automobil, dich soll — der Stadtrat holen;
Du taugt ja nichts, du schrecklich ist dein Lauf
Und Augenwischsen hat der Staat befohlen:
„Hier ist der Schub — der Büttel nimmt dich auf!“
Im Weichbild deiner Stadt kannst du ja toben
Und rennst du täglich ein paar Ruten um,
So wird dich mancher Krämmer gar noch loben
Und opfert eine Kerze dir zum Ruhm!

Automobil, du Proß von Teufels Gnaden,
Hast du so gräßlich Ries, — so kauf' das Land, —
Dann kannst du Tag und Nacht im Staube baden
Und Kröten mekgen ohne Widerstand!
Doch zahlen wir noch selbst die Straßensteuern,
So fordern wir ein Wischen Sicherheit
Und will dein Sport den Geklerhut erneuern,
So sind wir kaum zur Reverenz bereit!

Automobil, dein läppisches Vergnügen
Ist eigentlich ein dummes, wildes Tier,
Das stets nach Beute schnappt auf seinen Zügen
Und kalt ermigt, wen es zermalme hier!
Und naht die wilde Jagd in hellen Rotten,
Glaubt man, du kommst wie Nero im Triumph,
Die Bauern samt den Kühen auszurotten,
Die Kinder und die Gähner — Stiel und Stumpf!

Drum fort mit dir, du tolles Ungeheuer —
Ihr Mannen, wappnet euch zum lust'gen Strauß,
Armirt die alten Rechte und gebt Feuer
Und werft den neuen Bogt zum Land hinaus!
Und kann kein Schwert dem Drachen Unheil stiften;
So führt das Referendum uns zum Ziel
Und eine Million von Unterschriften
Macht dir den Garauß schon — Automobil!

Verlosungs- und Gewinnliste der Gewerbeausstellung in Oberdingen.

Eiskübel und Champagnerzange: Johann Jakob Affenschmalz, Weichenwarter.
Ein Sack roter Kleeamen: Ferdinand Desterle, Sekundarschüler.
Ein Häkchen Rollmops (möglichst bald abzuholen!!!): Rosina Möllisberger.
Reitpeitsche mit Stahlgriff: Jeremias Gnadenhunger, Stiftskandidat.
Bändchen lyrische Gedichte: Zacharias Jaimmaier, Gemeindefhermauer.
Ein Schwimmgürtel: Seraphine Ninive, Kinderlehrerin in Zwezigen.
Ausgestopfter Sichelhäher (etwas beschädigt): Viktor Emanuel Bonndeter.
Fleischhackmaschine: Nathanael Seles, Vorsänger der Brudergemeinde.
Knigges Umgang mit Menschen (mit Goldschnitt): Michel Beutesraß, Leuenerwirt zu Dottingen.
Ein Paar Pariser Kaninchen: Jean Jaques Sanssouci, Handelsreisender in Gummartikeln.
Kunstierspritze aus Aluminium (ev. kann gegen eine Spritzkanne ausgetauscht werden): in corpore Kirchengesangchor Mölligenschwyl.
Schachtel Insektenpulver: Dorothea Degen Schmid, Oberlehrerin.
Ein Krummet: Antonio Testaquadra, negoziante in vino et altri generi.
Freitarte zum Schlusssongert: Etienne Surlessec in San Francisco.
Bruchband: Gerhard Swinefnutte, Zimmermann aus Lübeck.
Büchse Nestleemehl: Hilarius Geiterhops, Wirt zum letzten Wagen und Abonnent des Nebelspalters.
Stimmgabel: Theodosius Unverlumpt, Totengräber zu Däfigen; allbäselst Wangenvertreiber.
Ein Tugend Stehtragen: Benedikt Brösel, Melcher im hintern Gaden.
Gütterlein Gähneraugenbalsam: Firma Kollfint & Köffeltanz, Musikalienhandlung in Durligen.
Sauerkrautstange: Pomplius Bümpe, Oberlehrer in Gnadensthal.
Ein Kilo Ameiseneier: André Coupegorge, garde champêtre, Haute Savoye.
Neusilberne Maultrommel: Jungfer Casarine Zyr.
Sechs weiße Mäuse: Sebastian Dinkelschwaib, Geburtshelfer in Schwemmligen.
Spielbause mit dem Jungferntanz: Leonore Zwiebelsfuß, ledigen Standes.

Zwä Gsätzli.

Wenn-i morn of Galle homm,	Nä bigg es reut mi nüh,
Und fröggt-mi näbe d'Polizei,	Und schleedets of der Stroß en Gond,
Ob Wasser i der Müllsch sei;	So find-er gewiß, das Jüg sei g'sond;
Reit myn Wage — pätsch — gab om.	Polizei gang häd — ond schmätk.

Deutsche Liebenswürdigkeit.

Wie man hört, soll sich in den deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen die deutsche Regierung sehr entgegenkommend und handelsklug verhalten — just wie jener coulante Pferdejude, der zum Bauern sagte: „Erst reite ich und du gehst — und dann gehst du und ich reite.“ — — —

Aus Genf ist ein anerkannter „Propagandist der Tat“ nach Serbien entkommen.

Ein Zungenschlag.

In Berlin dort „Unter den Linden“ war Selfames schon oft zu finden — Das Neueste aber ist, daß der sonst des Mundes Pforten hielt offen zu jeder Frist, vor Schreck ob verstärkten „Gorden“ Ist fast Trappist geworden!...



Frau Stadtrichter: Grüezi, grüezi, Herr Feusi! Wie lang han i Sie jehig doch au nümme gseh! Das freut mi aber schüüü!
Herr Feusi: Bitti, bitti, denn doch ä, Verchteschi, d'Freud ischt ganz uf miner Siite!
Frau Stadtrichter: Grad trifft es si guet, i han Sie scho's Ichtmal welle fröge, mer liescht jehst allpot im Tagblatt, es werdt en „bilanzfähige Buechhalter“ gnuet!
Bitti, Herr Feusi, ischt das jehig die neust' Erfindig? Sie, als alte Stidherr, werdet doch das wohl kenne?

Herr Feusi: Jä, zu miner Zit häd mer halt eifach en Buechhalter gnuet, und wenn er ein gfi ischt, so häd er au e Bilanz chönne mache!

Frau Stadtrichter: Was Sie nüd säged, Herr Feusi, und jehig chönntds das nümme?

Herr Feusi: Ebe nüd, drum chund mer de „bilanzfähig Buechhalter“ vor, wie wämmer zuem Bisspiel säidi: En „fläc- und soh- lähige Schuechmacher!“ Daß dann fründli grüege bihäim!